

Der Alte Pfad spricht zu uns

Von Rudolf Ahrens-Botzong

März 2025

Online-Publikation via <https://www.freinatur.net/Aesthetik>,

Themenportal von ‚Nahe der Natur‘ – Mitmach-Museum für Naturschutz, Staudernheim

(www.nahe-natur.com)

Der breite, geschotterte Fahrweg biegt zum Waldsaum, auf beiden Seiten drängen Büsche hinein. Wanderer nutzen ihn häufig, in Vorfreude auf die Berghütte. In der Frühe fahren Forstleute hier zur Arbeit. Nach einigen Fußminuten wird das Gehölz zum Wald. Ein schmaler Pfad zweigt jetzt ab - beidseits von Ästen junger Bäume eingeeengt. Borstiges Gras, dornige Ranken bedecken den Boden. Der Pfad verläuft fast eben, weit hinten biegt er ab. Er führt wohl zur Annexe des Nachbardorfs.

Ich folge dem Pfad und achte sorgsam, dass ich die aufsprossenden Bäumchen nicht zertrete. Sie sollen ja Wald werden. Ich schaue um mich: Beidseits ragen Fichten auf, dazwischen junge sowie einige mächtige, alte Buchen und Eichen. Ihre gewundenen Äste verraten, dass sie sich mühsam zum Licht hinauf kämpfen mussten. Ähnlich den Menschen, die hier einst gingen und sich durchs Leben kämpften. In der Annexe des Nachbardorfs gab es nämlich eine Fabrik. In aller Frühe lief man zur Arbeit und gegen Abend müde wieder nach Hause.

Die alten Bäume am Pfad haben den Zug der Arbeiter noch erlebt. Sie hörten wohl die einsamen Selbstgespräche der Verspäteten: "Ist die Frau jetzt wieder auf den Beinen ? Wie gehts dem alten Schwiegervater ? Heut früh war die Geiß so mickrig, hoffentlich lebt sich noch! Stundet der Dachdecker doch nochmal die Rechnung? Und wie gehts jetzt weiter mit der Familie? Der junge Arbeiter murmelt: Macht Lisbet heute die Tür auf?"

Ich lausche. Dürre Ästchen knacken unter den Füßen. Der Pfad aber bleibt stumm, er kann ja nicht sprechen. Es war die Vielfalt der Bäume, Sträucher und Kräuter, die ihn allmählich überwuchern, sie hatten meine Phantasie angeregt. Nachdenklich gehe ich weiter.



Hier vereinen sich drei Erlebnisse: Die Freude an den schlichten Konturen des Berghangs, des Waldrands, des Pfads. Seit Urzeiten wirkten hier Erdkräfte, seit Jahrzehnten forstliche Planung. Freude an den ähnlichen, im Kleinen aber vielfältigen Formen der Bäume, Sträucher und Kräuter. Die Natur hat sie geschaffen, nicht Lineale und Zirkel. Das dritte Erlebnis bietet die Vorstellung, wie hier Menschen Tag für Tag plaudernd oder schweigend entlang gingen, bewegt von freudigen Ereignissen, Alltagsgedanken, bisweilen auch großen Sorgen.

Die Natur bewahrte hier Spuren früherer Lebensumstände, lässt sie erahnen. Wir sehen auch, wie Natur und Zeit zusammenwirken: Über die einst schlichte Zweckmäßigkeit des Pfades wächst vielgestaltiges Leben. Einige Bäume werden - so man sie lässt - noch einige Menschengenerationen überdauern. Sich selbst überlassen wird der alte Pfad jedoch in einigen Jahren nicht mehr zu erkennen sein.

Behutsamer Natur-, Landschafts- und Waldschutz hat mehrere Funktionen: ökologische, ästhetische sowie Bewahrung von Zeitzeugnissen. Damit verbindet sich ein sozialer Aspekt: Anstoß, über die Natur, die Zeit und sich selbst nachzudenken.

Bald kreuzt ein gepflegter Weg bergauf, der wohl zur Berghütte führt. Dem folge ich.

Rudolf Ahrens-Botzong